

Arbeitsblatt: Philippinen - Mangyanen

Auf den Philippinen stehen hoch entwickelte Ballungszentren Regionen gegenüber, die kaum oder gar keine Infrastruktur aufweisen – wie im Hochland von Mindoro. Hier leben Bevölkerungsgruppen, die von der Spanischen und Amerikanischen Kolonialisierung weitgehend unberührt blieben und so die ursprüngliche Kultur bewahrt haben.

Auf den Philippinen gibt es mehr als 140 verschiedene Sprachgemeinschaften, das sind etwa 15 – 20 % der rund 80 Mio. Einwohner des Landes. Diese Völker leben meist in sozialer Armut. Zusätzlich werden die natürlichen Ressourcen in den Lebensgebieten dieser Völker ausgebeutet (Fischfang, Waldrodung, Rohstoffgewinnung), und damit ihr Lebensraum verändert, ohne dass diese Gruppen davon profitieren würden.

In den Zeiten der Diktatur Marcos wurden sogar unter dem Vorwand der „Aufstandsbekämpfung“ ganze Dörfer vernichtet.

Quelle: Gesellschaft für bedrohte Völker



Pater Ewald Dinter, als einer von vielen Steyler Missionaren setzt sich seit zwei Jahrzehnten für die Rechte der Mangyanen ein. Er führt damit auch das Werk von Antoon Postma fort, der sich besonders um die Erforschung und Erhaltung der Kultur der Mangyanen verdient gemacht hat. Mission bedeutet auf dieser abgelegenen Insel, nicht die Zerstörung der traditionellen Kultur, die Steyler machen hier vielmehr beispielhaft deutlich, wie Missionare die angestammte Kultur nicht nur respektieren, sondern auch erhalten helfen.

„Wenn wir einem anderen Volk, einer anderen Kultur, einer anderen Religion begegnen, müssen wir als Erstes unsere Schuhe ausziehen. Denn der Ort, den wir betreten, ist heilig. Sonst könnte es sein, dass wir auf dem Traum eines anderen trampeln oder, was noch schlimmer wäre, vergessen, dass Gott schon vor unserer Ankunft dort war.“
(P. Ewald Dinter)

Ein Gedicht der Mangyanen

In der Zeit als ich noch jung war,
als ich noch ein Baby war
als ich auf dem Schoß meiner Mutter saß,
als sie meine Wiege schaukelte
– Ein ganz neues Kinderbett –
sang meine Mama mich in den Schlaf,
ließ mich nicht in der Wiege liegen,
sondern wiegte ich in ihren Armen.

Oh, wie süß sind diese Erinnerungen!
Ich wünschte ich könnte wieder hineinklettern
in die liebevoll gemachte Wiege.
Ich könnte damit prahlen,
wie schön es war heranzuwachsen.
Ihr, ihr Leute von der Küste
auch Ihr von den Bergen
könntet Ihr nicht kommen
mich noch einmal besuchen
den heranwachsenden blühenden Baum.

Ich werde mich mein Leben lang daran erinnern.

Aufgezeichnet von Antoon Postma